

geschichtlichen Hintergrund und rekonstruiert die untergegangene Bibliothek nach einem Bücherinventar aus dem Jahr 1530; sie muß „neben der Bibliothek der Dominikaner ... die bedeutendste Büchersammlung im mittelalterlichen Göttingen“ (S. 242) gewesen sein, deren Bestände sogar von Nicht-Franziskanern entliehen werden durften. – Helmar HÄRTEL, *Die Klosterbibliothek Ebstorf. Reform und Schulwirklichkeit am Ausgang des Mittelalters* (S. 245–258), analysiert zusammenfassend die in diesem Kloster befindlichen 51 Hss., die nach 1460 geschrieben wurden, und hebt insbesondere V 4 hervor, „ein kollektives Schreibheft“ (S. 250), in das verschiedene Schülerinnen lateinische Aufsätze eintrugen, die Aufschlüsse über ihre Erfahrungswelt und Lebenswirklichkeit geben. – Urs Martin ZAHND, *Chordienst und Schule in eidgenössischen Städten des Spätmittelalters. Eine Untersuchung auf Grund der Verhältnisse in Bern, Freiburg, Luzern und Solothurn* (S. 259–297). – Martin KINTZINGER, *Varietas puerorum. Unterricht und Gesang in Stifts- und Stadtschulen des späten Mittelalters* (S. 299–326), kommt nach Durchsicht von Statuten, Schulordnungen, Dienstverträgen und Unterrichtsmaterialien zu dem Schluß, daß bei städtischen Schulen „die Bedeutung des Chorgesanges für die Stadtgemeinde mitunter diejenige des Unterrichts ... übertraf, ihr zumindest aber gleichwertig war“ (S. 319); die Beanspruchung der Schüler für den Chordienst hing weitgehend von ihrer sozialen Stellung ab (je ärmer, desto mehr Verpflichtungen), während der Schulalltag an den Stiftsschulen tendenziell immer noch durch eine Trennung von Klerikern und Laien, die die „Chorschüler“ stellten, bestimmt worden sei. – Michael BALDUHN, *Quidquid placet. Stellung und Gebrauchsformen der ‚Fabulae Aviani‘ im Schulunterricht des 15. Jahrhunderts* (S. 327–383), befaßt sich nach einem Überblick zur hsl. Überlieferung mit der Kölner Inkunabel von 1494 (GW 3110) und geht unter umfänglicher Benutzung ungedruckten Materials den Spuren einer Avian-Lektüre nach, die im 15. Jh. auch unabhängig von frühhumanistischen Einflüssen sowohl an Universitäten wie an propädeutischen Bildungseinrichtungen sehr verbreitet gewesen sein muß; in drei Anhängen werden Textbeilagen, Beschreibungen von Hss. in Prag, München, Stuttgart, Schlägl und Paris sowie Abb. aus der Kölner Inkunabel geboten. – Sabine HEIMANN-SEELBACH, *Diagrammatik und Gedächtniskunst. Zur Bedeutung der Schrift für die Ars memorativa im 15. Jahrhundert* (S. 385–410, mit 11 Abb.). – Helmut PUFF, *Exercitium grammaticale puerorum. Eine Studie zum Verhältnis von pädagogischer Innovation und Buchdruck um 1500* (S. 411–439), behandelt eine Lateingrammatik, die eigens für den Druck verfaßt wurde und deshalb in ihrer Konzeption auf die Anregung autodidaktischer Aktivitäten abhebt, um ein möglichst breites Publikum zu erreichen; für ein derartiges Arbeitsbuch habe es kaum Vorbilder gegeben. – Sabine HOLTZ, *Schule und Reichsstadt. Bildungsangebote in der Freien Reichsstadt Esslingen am Ende des späten Mittelalters* (S. 441–468). – Der Band wird durch ein Orts- und Personenregister erschlossen. C. M.

Paolo NARDI, *L'insegnamento superiore a Siena nei secoli XI–XIV. Tentativi e realizzazioni dalle origini alla fondazione dello studio generale* (Orbis academicus 6 = Saggi e documenti per la storia dell'Università di Siena 2) Milano 1996, Giuffrè, 261 S., ISBN 88-14-05691-9, ITL 38.000. – Mehrere Vorarbeiten erweitert und rundet N. zu einer eindringlichen Darstellung der Entwicklung Sienas zum Sitz eines Generalstudiums. Stärker als viele Vorgänger gewichtet er „le conessio-